

knoten & maschen

BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit

THEMEN ▾

RUBRIKEN ▾

ÜBER UNS ▾



Zusammenarbeit von Gesundheits- und Sozialwesen: Wo sind die Hürden?

Von René Rüegg / 13. Mai 2025 0 Kommentare



Foto: istock Valerii Evlakhov

Studien und Pilotprojekte zeigen es: Die Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwe-

sen würden gerne enger zusammenarbeiten. Doch dem stehen Hindernisse, insbesondere struktureller Art, im Weg. Entsprechend bräuchte es jetzt die Initiative von Gemeinden und Kantonen.

Soziale und gesundheitliche Probleme beeinflussen sich gegenseitig und können sich im Verlauf des Lebens verschlimmern. Damit sozialgesundheitliche Abwärtsspiralen frühzeitig unterbrochen werden, bräuchte es ein engeres und effizienteres Zusammenspiel zwischen dem Gesundheits- und Sozialwesen. Beide Seiten dürften dafür grosses Interesse haben: In der Sozialhilfe haben beispielsweise **45 Prozent der Klient*innen eine chronische Erkrankung**, das sind doppelt so viele wie in der Restbevölkerung. Und in hausärztlichen Sprechstunden tauchen soziale Anliegen **wöchentlich oder sogar täglich** auf. Es erstaunt daher nicht, dass sich viele Hausärzt*innen einen **besseren Zugang und eine bessere Finanzierung** sozialer Angebote wünschen.

Die ungenügende Vernetzung kann zu Absurditäten und Kostensteigerung führen, wie Andrea Herger in ihrer **Masterarbeit** aufzeigt, für die sie Hausärzt*innen befragt hat. Einer der Befragten schilderte ihr beispielsweise, wie er aus blosser Ohnmacht für eine Patientin die Kitakosten übernimmt. Ein weiterer Hausarzt sagte, dass er wiederholt Patient*innen «mit vorwiegend sozialer Indikation in die stationäre Abteilung der geriatrischen Klinik einweist, damit sich jemand um die sozialen Problemlagen kümmert.» Aus rein medizinischer Sicht seien diese Einweisungen eigentlich nicht nötig.

Aktuelle Studie der Universität Basel und der BFH

Wie können die beiden Systeme näher zueinander finden? Eine neue Studie der Universität Basel mit Beteiligung der BFH hat 143 Hausärzt*innen und 41 Sozialarbeitende aus gesundheitsbezogenen Feldern befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass der **Bedarf nach einer engeren Zusammenarbeit** anhält: Rund zwei Drittel der befragten Hausärzt*innen wünschen sich mehr Kontakt mit Sozialarbeitenden. Drei Viertel der Sozialarbeitenden wollen mehr Kontakt mit Personen der medizinischen Grundversorgung.

Bei der Frage, was die engere Zusammenarbeit behindert, waren sich die befragten Hausärzt*innen und Sozialarbeitenden weitgehend einig. Es sind weder schlechte Erfahrungen

mit der jeweiligen anderen Berufsgruppe, noch ist es ein mangelndes, gegenseitiges Vertrauen. Vielmehr sind die häufigsten Hürden:

- Schwierigkeiten im Zugang zur anderen Fachkraft,
- fehlendes Wissen über die Möglichkeiten der anderen Berufsgruppe,
- fehlende Finanzierung und
- drohende zusätzliche Ausgaben.

Die Erkenntnisse zu bestehenden Hürden sind grundsätzlich positiv zu deuten, denn sie zeigen, dass vor allem strukturelle Hindernisse abgebaut werden müssten. Der Wille zur Kooperation, das gegenseitige Vertrauen und erste positive Erfahrungen sind vorhanden. Die Erfahrungen aus **hiesigen Pilotprojekten** von Sozialer Arbeit in Arztpraxen bestätigen dieses Ergebnis: Sobald die Finanzierung gesichert, die Kompetenzen und die Angebotspaletten definiert und die Prozesse und Kommunikationswege gemeinsam geklärt sind, entsteht eine gewinnbringende Zusammenarbeit, die in erster Linie dem Wohl der Patient*innen dient.

Erste Schritte werden gemacht

Auch wenn die Vernetzung zwischen Gesundheits- und Sozialwesen nachweislich die Gesundheit der Bevölkerung verbessert, ist die nachhaltige Finanzierung nach wie vor ungeklärt. Viele Projekte stehen mit befristeten Finanzierungen durch Stiftungen auf wackeligen Füßen. Eine Vergütung der Sozialberatung über die Krankenversicherungen dürfte wegen der Gefahr einer Mengenausweitung wenig realistisch sein. Um die Lücken in der Zusammenarbeit schliessen zu können, stehen jetzt insbesondere die Kantone und Gemeinden in der Pflicht, alternative Modelle und Strategien vorzuschlagen.

Die Stadt Zürich macht hier zum Beispiel **einen ersten Schritt** und finanziert in vier Ambulatorien der Stadtpitäler sogenannte **Link Workers**, die beratend arbeiten und zwischen Gesundheits- und Sozialwesen vermitteln können. Auch der Kanton Bern fördert mit seiner **«Teilstrategie Integrierte Versorgung»** die Vernetzung beider Systeme. Diese Beispiele zeigen, dass die Kantone, Gemeinden und Städten durchaus Gestaltungsspielraum haben, um die strukturellen Hürden abzubauen und die – durchaus motivierten – Fachkräfte dabei unterstützen können, näher zusammenzurücken.

Kontakt:

- Dr. René Rüegg, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut Organisation und Sozialmanagement

Berichte und Artikel:

- Gerber, Tonia; Hernandez, Laura Diaz; Rüegg, René; Vetter, Dunja; Zeller, Andreas (2025): Social issues in general practice – a survey assessing the interprofessional perspective of general practitioners and social workers regarding frequency, challenges, and needs. In: BMC primary care 26 (1), S. 11.
- Rüegg, R., & Brunkert, T. (2024). Gegen die Einsamkeit – soziale Aktivitäten auf Rezept. In impuls: Magazin des Departements Soziale Arbeit 2024/3. Berner Fachhochschule BFH, Soziale Arbeit.
- Rüegg, R. (2022): Soziale Arbeit in der Arztpraxis wirkt! In: knoten & maschen (23.3.2022)

Literatur und weiterführende Links:

- Herger, Andrea (2025): Soziale Arbeit im Röntgenblick. Eine hausärztliche Aussensicht auf die Soziale Arbeit im Kontext am-bulanter Versorgung älterer Menschen. Masterthesis. OST Ost-schweizer Fachhochschule, St. Gallen.
- Hošek, Martin; Honegger, Erich; Stadler, Andy (2020): Bessere Behandlung durch Sozialberatung in der Hausarztpraxis. In: Bull Med Suisses.
- Kanton Bern, Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (2024): Teilstrategie Integrierte Versorgung, Bern
- Kessler, Dorian; Höglinger, Marc; Heiniger, Sarah; Läser, Jodok; Hümbelin, Oliver (2021): Gesundheit von Sozialhilfebeziehenden. Analysen zu Gesundheitszustand, -verhalten, -leistungsanspruchnahme und Erwerbsreintegration. Berner Fachhochschule und Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Bern und Winterthur.
- Mota, Pau; Selby, Kevin; Gouveia, Alexandre; Tzartzas, Konstantinos; Staeger, Philippe; Marion-Veyron, Regis; Bodenmann, Patrick (2019): Difficult patient-doctor encounters in a Swiss university outpatient clinic: cross-sectional study. In: BMJ open 9 (1), e025569.
- Pahud, Olivier (2019): Ärztinnen und Ärzte in der Grundversorgung – Situation in der Schweiz und im internationalen Vergleich. Analyse des International Health Policy (IHP) Survey 2019 der amerikanischen Stiftung Commonwealth Fund im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Neuchâtel (Obsan Bericht, 15).
- Stadt Zürich (2024): Mit «Sozialen Rezepten» Genesung und Gesundheit fördern; Medienmitteilung vom 17.4.2024

STICHWORTE

FORSCHUNGSERGEBNISSE

GESUNDHEITSBERUFE

SOZIALE ARBEIT

THESEN STANDPUNKTE

ZUSAMMENARBEIT

BEITRAG TEILEN

ANDERE BEITRÄGE:



Soziale Arbeit in der Arztpraxis wirkt!



Hausarztpraxen und Erwachsenenschutz: Das Potential der Sozialen Arbeit



Wie können die Gesundheitsberufe auf die Zukunft vorbereitet werden?

0 KOMMENTARE

SCHREIBEN SIE EINEN KOMMENTAR


Kommentar

Name *

E-Mail *

Website

Time limit is exhausted. Please reload CAPTCHA.

× three = 21 

Ich möchte "knoten & maschen" als Mail-Newsletter abonnieren

Kommentar Abschicken

SUCHEN

Search... 

NEUSTE ARTIKEL



Zusammenarbeit von Gesundheits- und Sozialwesen: Wo sind die...
Rund um die Gesundheit, Sozial organisiert / 13. Mai 2025



Vorhang auf für ein innovatives Projekt der Arbeitsintegration
Sichere Existenz / 07. Mai 2025



Die Sozialpädagogische Familienbegleitung stärken
Chancen für die Jugend / 18. März 2025

Jetzt knoten & maschen abonnieren!

STICHWORTE

- | | | | | | | |
|------------------|-----------------------|--------------------|----------------------|-------------|-------------|----------|
| ALTER | ARBEIT | ARBEITSINTEGRATION | ARMUT | AUSBILDUNG | BEHINDERUNG | BERATUNG |
| BETREUUNG | DATENVISUALISIERUNGEN | DIGITALISIERUNG | DISKRIMINIERUNG | EINKOMMEN | | |
| FACHKRÄFTEMANGEL | FAMILIE | FINANZIERUNG | FORSCHUNGSERGEBNISSE | GASTBEITRAG | GEFLÜCHTETE | |

GESUNDHEIT	GESUNDHEITSBERUFE	INTEGRATION	INTERVIEW	JUGEND	KINDER	MANAGEMENT
MIGRATION	ORGANISATION	PARTIZIPATION	PFLEGE	PFLEGENDE ANGEHÖRIGE	POLITIK	
PRÄVENTION	QUALITÄT	REFORM	SOZIALDIENSTE	SOZIALE ARBEIT	SOZIALE SICHERHEIT	
SOZIALHILFE	TAGUNG	THESEN STANDPUNKTE	UNGLEICHHEIT	VERANSTALTUNGEN	VIDEO	
WOHNEN	ZUFRIEDENHEIT					

KONTAKT



Berner Fachhochschule

Soziale Arbeit

Hallerstrasse 10

CH-3012 Bern

Berner
Fachhochschule

Tel. + 41 31 848 60 00

soziale-arbeit@bfh.ch

INFORMIERT BLEIBEN

Abonnieren Sie unseren Newsletter:

Vorname

Name

E-Mail-Adresse *

[Newsletter bestellen](#)

[Über uns](#)
[Kontakt](#)

 [Entries RSS](#)

 [Comments RSS](#)

 [Folgen](#)

© BFH 2025

[Impressum / Rechtliche Hinweise](#)

[Login](#)